

PERSPEKTIVEN DER FREIBURGER WIRTSCHAFT

2008

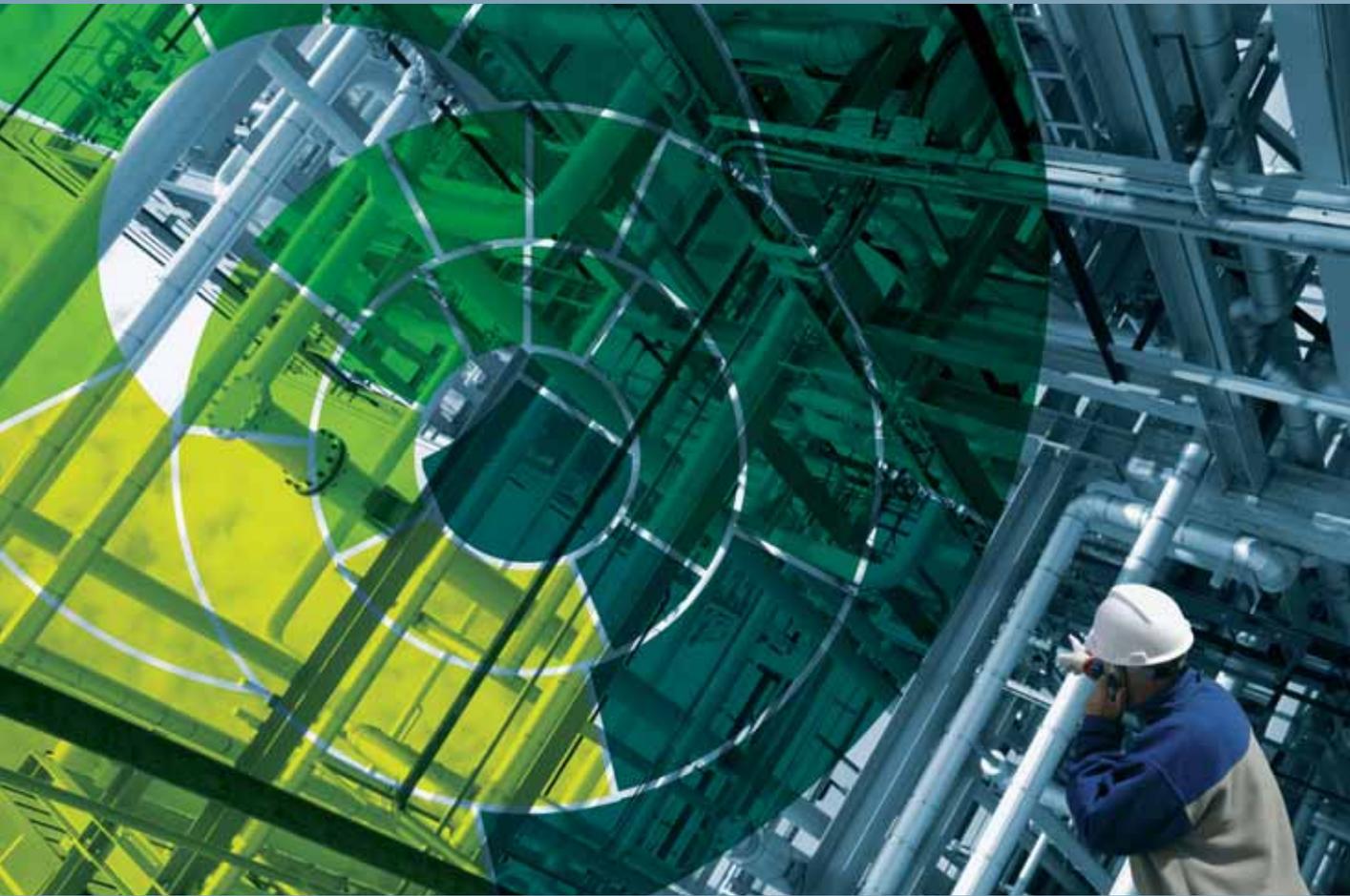


Statistique Fribourg
Statistik Freiburg



Freiburger
Kantonalbank

einfach offener



IMPRESSUM

Freiburger Kantonalbank
Bd de Pérolles 1
1701 Freiburg
www.bcf.ch

Amt für Statistik des Kantons Freiburg
Rue Joseph-Piller 13
Postfach
1701 Freiburg
statfr@fr.ch
www.stat-fr.ch

Quellenangaben

Bevölkerung:
Bundesamt für Statistik

Wertschöpfung:
Regionalmodell BAK Basel Economics basierend auf:

- Betriebszählung, Bundesamt für Statistik
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Schweiz, Staatssekretariat für Wirtschaft
- Produktionskonto, Bundesamt für Statistik
- Volkszählung, Bundesamt für Statistik
- Bau- und Wohnungsstatistik, Bundesamt für Statistik
- Kantonale Exportstatistik nach Warenart, Schweizerische Oberzolldirektion

Unternehmensinformationen:
Presseartikel

VORWORT



Beat Vonlanthen

Die Freiburger Wirtschaft verfügt über beachtliche Stärken. Das demographische Wachstum, die junge Bevölkerung, das grosse Angebot an qualitativ hochstehenden Bildungsmöglichkeiten, die zentrale Lage, die Zweisprachigkeit und das angenehme Umfeld gehören zu den Stärken unseres Kantons. Diese Stärken jedoch, die aus Freiburg eine Region machen, die vor allem für ihre Wohnqualität geschätzt wird, gehen einher mit einer wirtschaftlichen Struktur,

welche nicht immer aus Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung besteht. Die Dienstleistungen an die Bevölkerung, so nützlich und notwendig sie auch sind, gehören zu den Wirtschaftszweigen, welche keine grosse Wertschöpfung pro Arbeitsplatz erzeugen. Das BIP jedoch, welches der Wirtschaftsindikator schlechthin ist, besteht gerade aus der Wertschöpfung, die jeder Arbeitsplatz generiert. Es empfiehlt sich somit, dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung günstig sind und in diesem Fall die Schaffung von Arbeitsplätzen mit grosser Wertschöpfung zu fördern. Die Diagnose und die Messung der erzielten Fortschritte jedoch sind abhängig von verlässlichen Indikatoren. Die regionalen BIP gehören dazu.

Beat Vonlanthen
Staatsrat
Volkswirtschaftsdirektor



Albert Michel

Unternehmen benötigen erstklassige Informationen, um die Märkte zu verstehen, um Geschäftschancen zu nutzen und um wettbewerbsfähig zu bleiben. Beim Bruttoinlandprodukt (BIP) handelt es sich um einen Wirtschaftsindikator, der die Produktion eines Landes oder eines Kantons bemisst. Mit Hilfe dieser Kennzahl lässt sich die Wirtschaftsleistung beurteilen und vergleichen. Die FKB hat 2008 zur Erstellung von zwei Indikatoren beigetragen: zusammen mit den

Kantonalbanken der Westschweiz zum BIP der Romandie und mit dem kantonalen Amt für Statistik zum Freiburger BIP nach Bezirken. Freiburg verfügt noch über ein beträchtliches Potenzial. Um im Wettbewerb zu bestehen, setzt der Kanton insbesondere auf Wachstum, Innovation und nachhaltige Entwicklung. Er hält dabei alle Trümpfe in der Hand: die Dynamik des Aussenhandels, die engen Kontakte zwischen Hochschulen und Industrie, das noch nicht ausgereizte Potenzial im Tourismus, die Mehrsprachigkeit sowie die stärkste demografische Entwicklung der Schweiz. Das Ergebnis dieser Bemühungen wird sich in der Anzahl hochwertiger Arbeitsplätze niederschlagen, die im Kanton in den nächsten Jahren entstehen werden.

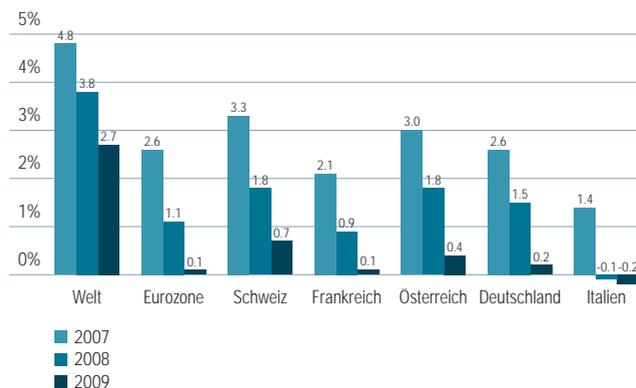
Albert Michel
Präsident der Generaldirektion
der FKB



WELTWIRTSCHAFTLICHES UMFELD VERSCHLECHTERT SICH MASSIV

Seit Jahresbeginn 2008 hat die weltwirtschaftliche Aktivität im Zuge der konjunkturellen Belastungsfaktoren deutlich an Tempo verloren. Die Eurozone stand bereits vor der im Oktober verzeichneten Zuspitzung der Finanzmarktkrise am Rande der Rezession. Gleiches gilt für die USA, Grossbritannien und Japan. Mit den jüngsten Turbulenzen haben sich die Aussichten weiter verschlechtert. Damit erscheint für die genannten Volkswirtschaften eine Rezession unausweichlich. Hierbei zeigen sich die negativen realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise auch immer deutlicher bei den privaten Konsumausgaben und Investitionen. Die markante Abkühlung dürfte bis in das Jahr 2009 hinein anhalten. Eine allmähliche konjunkturelle Belebung ist frühestens ab dem zweiten Quartal 2009 zu erwarten. Insgesamt zeichnet sich für das reale Bruttoinlandsprodukt der Weltwirtschaft (auf der Basis von Kaufkraftparitäten) im Jahr 2009 ein vergleichsweise bescheidener Zuwachs von 2,7 Prozent ab.

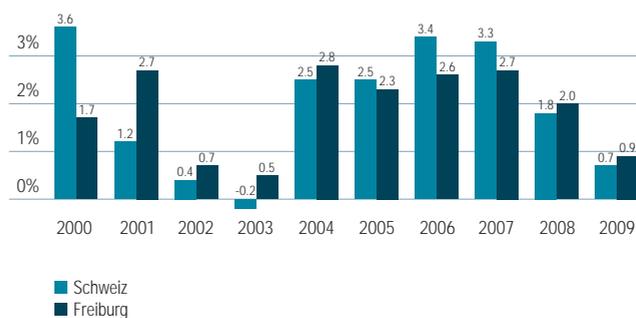
Reales Bruttoinlandsprodukt
prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



SCHWEIZER KONJUNKTUR KÜHLT SICH DEUTLICH AB

Dem insgesamt schwächeren weltwirtschaftlichen Umfeld wird sich auch die Schweizer Volkswirtschaft nicht entziehen können. Die verschlechterten internationalen Bedingungen veranlassen BAK Basel Economics dazu, für die Schweiz ein Wirtschaftswachstum von nur noch 0,7 Prozent für das Jahr 2009 zu prognostizieren. Trotz der erhöhten Rezessionsgefahren dürfte die Schweizer Wirtschaft mit den negativen realwirtschaftlichen Rückwirkungen der Finanzmarktkrise auch weiterhin besser zurechtkommen als viele andere OECD Länder. Vor allem weist der Schweizer Immobilienmarkt im Gegensatz zu vielen anderen Ländern keine Anzeichen für spekulative Übertreibungen auf. Hinzu kommt die gute Positionierung und hohe Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Unternehmen des industriellen Sektors.

Reales Bruttoinlandsprodukt
prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



FREIBURGER WIRTSCHAFT AUF NATIONALEM WACHSTUMSPFAD

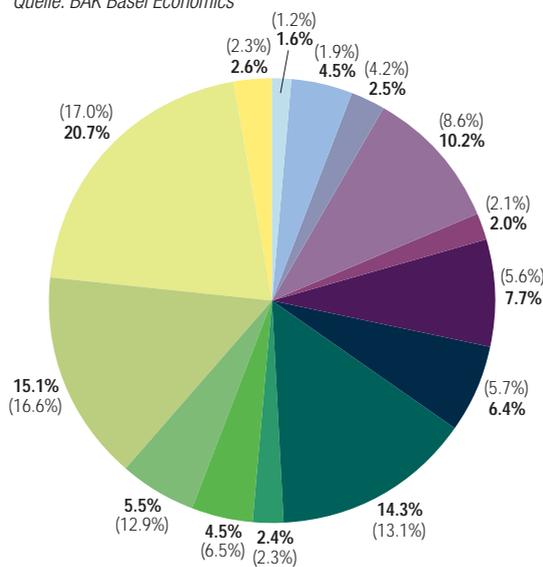
Die Wirtschaftsstruktur des Kantons Freiburg ist durch eine im nationalen Vergleich überdurchschnittlich präsen te Landwirtschaft sowie durch einen starken sekundären Sektor geprägt. Innerhalb des sekundären Sektors sind vor allem die Nahrungsmittelindustrie, die Elektrotechnik-, Feinmechanik- und Optikindustrie sowie das Baugewerbe von grosser Bedeutung. Der tertiäre Sektor ist im Kanton Freiburg eher unterdurchschnittlich vertreten. Einzig der Handel und der öffentliche Sektor sind im Kanton Freiburg von grösserer Bedeutung als im Schweizer Durchschnitt.

Im laufenden Jahr beträgt das reale BIP-Wachstum des Kantons Freiburg 2,0 Prozent. Wachstumsimpulse können in der exportorientierten Industrie beobachtet werden. So ist zum Beispiel die Auslandsnachfrage nach im Kanton Freiburg produzierten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen in den ersten acht Monaten dieses Jahres überdurchschnittlich stark angestiegen. Dies widerspiegelt sich in einer hohen Wachstumsrate der Chemie- und Pharmabranche. Einzig das Baugewerbe kann im Jahr 2008 nicht mehr an die hohen Wachstumsraten der Vorjahre anknüpfen.

Im kommenden Jahr dürfte sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum deutlich abschwächen. Die Freiburger Wirtschaft kann sich der gegenwärtigen konjunkturellen Abkühlung nicht entziehen. Von der Wachstumsabschwächung sind der sekundäre und der tertiäre Sektor in ähnlichem Ausmass betroffen. Zu den Wachstumsstützen zählen die chemisch-pharmazeutische Industrie und Branchen, welche durch das Bevölkerungswachstum getrieben werden. Beispiele dafür sind der Handel und der öffentliche Sektor. Insgesamt dürfte das reale BIP-Wachstum im Jahr 2009 noch 0,9 Prozent betragen.

Wirtschaftsstruktur Kanton Freiburg

(Wirtschaftsstruktur Schweiz)
nominale Bruttowertschöpfung, 2007
Anteile an der Gesamtwirtschaft
Quelle: BAK Basel Economics

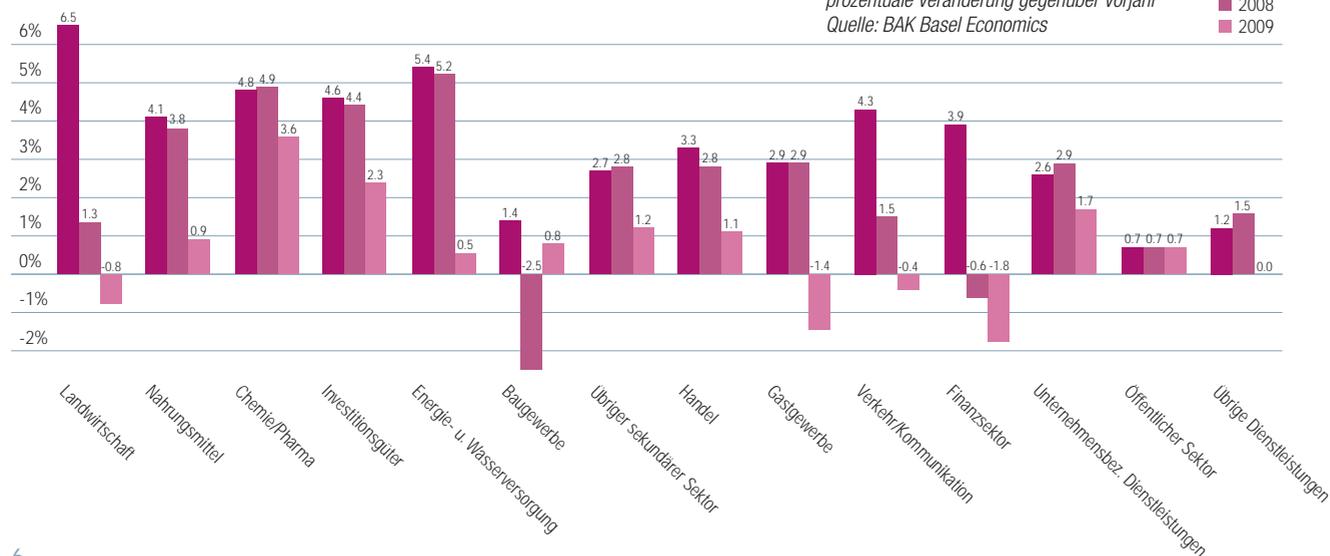


Bruttoinlandprodukt

Total Kanton Freiburg (in Milliarden Franken, 2007): 11,8
Pro Einwohner (in CHF, 2007): 45'000

Reale Wertschöpfung Kanton Freiburg

prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



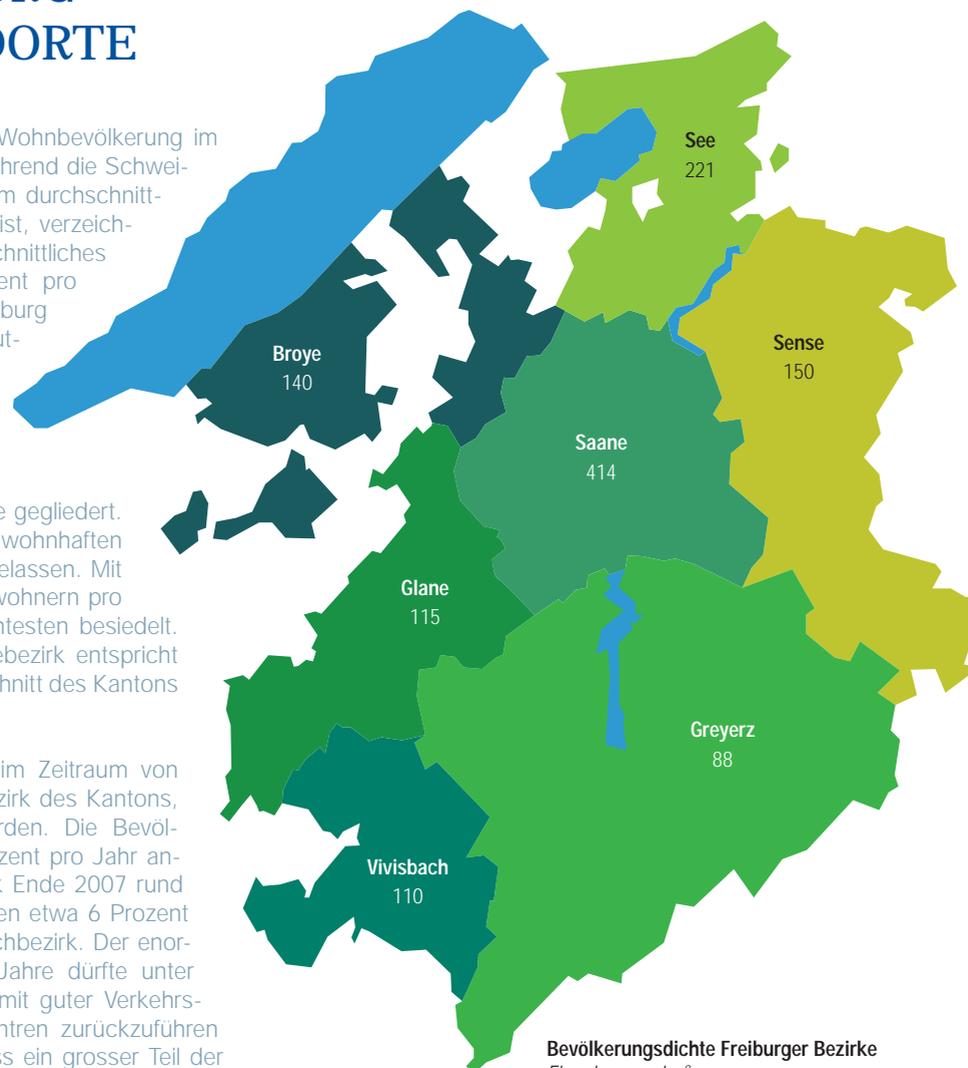
DIE BEZIRKE DES KANTONS FREIBURG ALS WOHNSTANDORTE

In den Jahren 2000 bis 2007 ist die Wohnbevölkerung im Kanton Freiburg stark angestiegen. Während die Schweizer Bevölkerung in diesem Zeitraum um durchschnittlich 0,8 Prozent pro Jahr gewachsen ist, verzeichnete der Kanton Freiburg ein durchschnittliches Bevölkerungswachstum um 1,6 Prozent pro Jahr. Die Attraktivität des Kantons Freiburg als Wohnstandort wird dadurch verdeutlicht, dass ein grosser Teil des Bevölkerungswachstums im Kanton Freiburg auf die Zuwanderung aus anderen Kantonen zurückzuführen ist.

Offiziell ist der Kanton in sieben Bezirke gegliedert. Über ein Drittel der im Kanton Freiburg wohnhaften Personen sind im Saanebezirk niedergelassen. Mit einer Bevölkerungsdichte von 414 Einwohnern pro km² ist der Saanebezirk auch am dichtesten besiedelt. Das Bevölkerungswachstum im Saanebezirk entspricht von 2000 bis 2007 genau dem Durchschnitt des Kantons Freiburg von 1,6 Prozent pro Jahr.

Das stärkste Bevölkerungswachstum im Zeitraum von 2000 bis 2007 konnte im kleinsten Bezirk des Kantons, dem Vivisbachbezirk, verzeichnet werden. Die Bevölkerung ist um durchschnittlich 2,4 Prozent pro Jahr angestiegen, so dass der Vivisbachbezirk Ende 2007 rund 14'800 Einwohner zählte. Damit wohnen etwa 6 Prozent der Freiburger Bevölkerung im Vivisbachbezirk. Der enorme Bevölkerungsanstieg der letzten Jahre dürfte unter anderem auf die attraktive Wohnlage mit guter Verkehrsanbindung in die nahe gelegenen Zentren zurückzuführen sein. Die Pendlerstatistik zeigt auf, dass ein grosser Teil der Bevölkerung des Vivisbachbezirks in Lausanne, Vevey oder im Greyerzbezirk arbeitet.

Auch der Broye- und Greyerzbezirk weisen in den Jahren 2000 bis 2007 ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum von rund 2 Prozent pro Jahr auf. Während der Broyebezirk vor allem als Wohnstandort bei Arbeitskräften aus dem Kanton Waadt und dem Saanebezirk beliebt ist, konnte der Greyerzbezirk durch neu geschaffene Arbeitsplätze in der Region Bulle viele neue Einwohner anziehen. Das Bevölkerungswachstum im Seebezirk bewegt sich ungefähr im kantonalen Durchschnitt. Einzig im Glane- und Sensebezirk war im Zeitraum von 2000 bis 2007 eine – im Vergleich zur kantonalen Entwicklung – unterdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung festzustellen.



Bevölkerungsdichte Freiburger Bezirke
Einwohner pro km²
Quelle: Statistik Freiburg

Kanton Freiburg 158

DIE BEZIRKE DES KANTONS FREIBURG ALS WIRTSCHAFTSSTANDORTE

Die bevölkerungsbezogenen Kenngrössen geben zwar einen ersten Überblick über die Grössenverhältnisse und die Entwicklung der Bezirke, sie widerspiegeln jedoch nicht die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Teilregionen. Dazu bedarf es einer Analyse der in den Bezirken generierten Wertschöpfung sowie des Bruttoinlandprodukts pro Kopf.

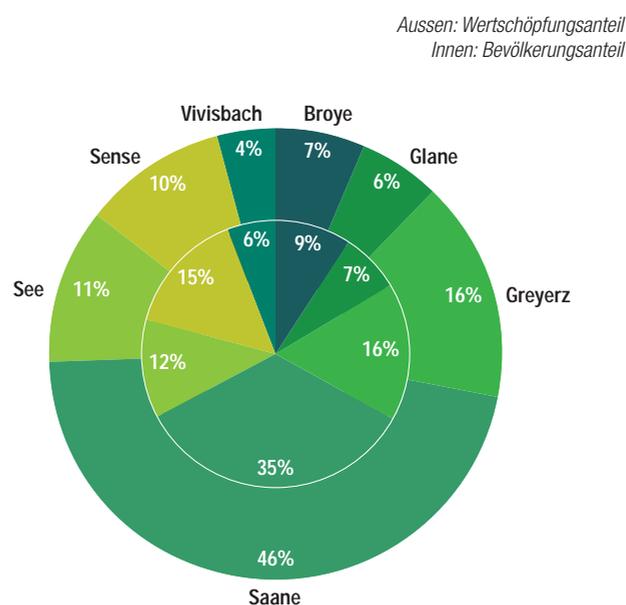
Das wirtschaftliche Zentrum des Kantons Freiburg stellt der Saanebezirk dar. Im Saanebezirk werden 46 Prozent der Wertschöpfung des gesamten Kantons Freiburg generiert, dies bei einem Bevölkerungsanteil von 35 Prozent. Die Hauptstadt Freiburg übt dabei eine Zentrumsfunktion aus. Viele in anderen Bezirken wohnhafte Erwerbstätige arbeiten in der Stadt Freiburg. Der Saanebezirk ist also eine typische Einzpendlerregion. Daher ist auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Saanebezirks besonders hoch. Im Jahr 2007 betrug das Bruttoinlandprodukt pro Kopf im Saanebezirk rund 61'000 CHF, was deutlich über dem durchschnittlichen Bruttoinlandprodukt pro Kopf im Kanton Freiburg von rund 45'000 CHF liegt.

Die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Saanebezirks führt dazu, dass alle anderen Bezirke einen viel geringeren Teil zur gesamten wirtschaftlichen Leistung des Kantons Freiburg beitragen. Bezüglich Wertschöpfungsanteil können die restlichen Bezirke in zwei Gruppen unterteilt werden. Der Greyerz-, See- und Sensebezirk generieren je zwischen 10 und 16 Prozent der gesamten Wertschöpfung des Kantons Freiburg. Wertschöpfungsmässig etwas weniger bedeutungsvoll sind der Broye-, Glane- und Vivisbachbezirk mit einem Wertschöpfungsanteil von je 4 bis 7 Prozent.

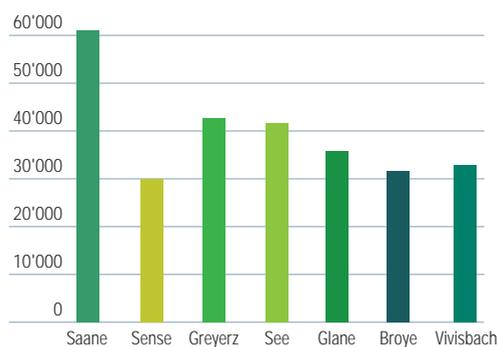
Das durchschnittliche Bruttoinlandprodukt pro Kopf im Kanton Freiburg von rund 45'000 CHF wird so stark vom Saanebezirk beeinflusst, so dass kein anderer Bezirk eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aufweist. Im See- und Greyerzbezirk liegt das Bruttoinlandprodukt pro Kopf bei rund 42'000 CHF. Der Glane-, Broye-, Vivisbach- und Sensebezirk weisen ein Bruttoinlandprodukt pro Kopf zwischen 30'000 CHF und 36'000 CHF auf.

Aufschluss über die unterschiedlich hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gibt die nachfolgende Analyse der Wirtschaftsstruktur sowie der wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Bezirken.

Wertschöpfungs- und Bevölkerungsanteil
 nominale Bruttowertschöpfung 2007, Bevölkerung 2007
 Quelle: BAK Basel Economics



Bruttoinlandprodukt pro Kopf
 nominale Bruttowertschöpfung pro Kopf in CHF, 2007
 Quelle: BAK Basel Economics



SAANEBEZIRK

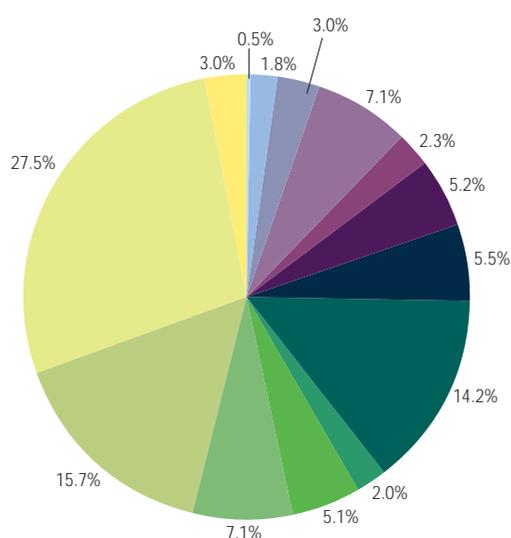
Die Wirtschaftsstruktur im Saanebezirk unterscheidet sich ziemlich stark von den anderen Bezirken des Kantons Freiburg. Aufgrund der Zentrumsfunktion der Hauptstadt Freiburg konzentrieren sich gewisse Branchen in diesem Bezirk. Ein Beispiel dafür ist der öffentliche Sektor, welcher einen Anteil von rund 28 Prozent an der Wertschöpfung im Saanebezirk ausmacht. Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen sind mit einem Wertschöpfungsanteil von rund 16 Prozent ebenfalls stark vertreten. Dafür ist zum Beispiel die Landwirtschaft mit einem Wertschöpfungsanteil von 0,5 Prozent von geringer Bedeutung in der Wirtschaftsstruktur des Saanebezirks.

Im Zeitraum von 2000 bis 2007 ist das reale BIP im Saanebezirk um durchschnittlich 1,4 Prozent pro Jahr angestiegen. Dies entspricht einer unterdurchschnittlichen Entwicklung. Da der öffentliche Sektor einen grossen Anteil in der Wirtschaftsstruktur des Saanebezirks ausmacht, wirkt er in Phasen kräftigen Wachstums in der Schweiz (wie jüngst von 2003 bis 2007) eher bremsend. Dafür wirkt der ausgeprägte öffentliche Sektor in wirtschaftlich schwachen Zeiten stabilisierend.

Im Jahr 2008 steigt das reale BIP des Saanebezirks erneut unterdurchschnittlich um 1,2 Prozent an. Die Schliessung des SBB Kundenzentrums sowie der Verteilzentrale der Post in Freiburg führen im laufenden Jahr zu einem massiven Abbau von Arbeitsplätzen im Saanebezirk. Diese negative Entwicklung kann nicht vollständig mit überdurchschnittlich dynamischen Branchen, wie zum Beispiel den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, kompensiert werden. Im Baugewerbe sorgen im aktuellen Jahr unter anderem der Baubeginn der Murtenstrasse (Poyabrücke) sowie des zweiten Teils der neuen Sportstätten im St. Leonhard in Freiburg für positive Impulse. Im Jahr 2009 dürfte sich die Dynamik des realen BIP im Zuge der allgemeinen Abkühlung der Wirtschaftslage nochmals etwas abschwächen. Hauptgrund dafür ist die unterdurchschnittliche Entwicklung des gewichtigen tertiären Sektors.

Auch mittelfristig ist damit zu rechnen, dass sich das reale BIP im Saanebezirk leicht unterdurchschnittlich entwickeln wird. Durch den Ausbau des Logistikzentrums der Armee in Grolley und durch den Aufbau des Alcon Verwaltungszentrums in Freiburg werden jedoch zahlreiche Arbeitsplätze im Saanebezirk geschaffen, welche dazu beitragen, dass die mittelfristige Entwicklung weniger stark unterdurchschnittlich verlaufen wird, als dies momentan der Fall ist.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Saane
 nominale Bruttowertschöpfung, 2007
 Anteile an der Gesamtwirtschaft
 Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Saane
 prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
 Quelle: BAK Basel Economics



SENSEBEZIRK

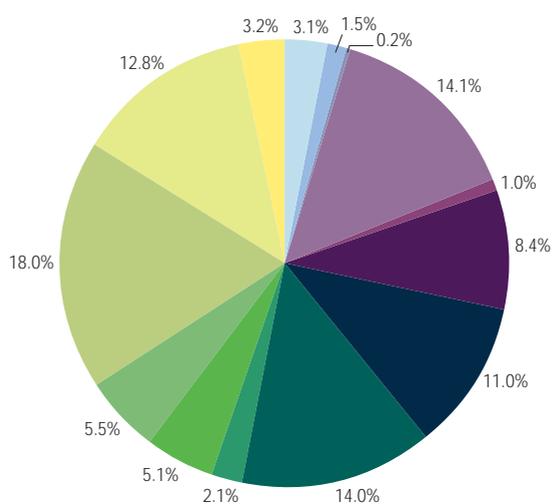
Die Wirtschaftsstruktur im Sensebezirk ist durch die Nähe zur Hauptstadt Freiburg geprägt. So sind zum Beispiel die unternehmensbezogenen Dienstleistungen im Sensebezirk besonders stark vertreten, da diese aus der Stadt Freiburg hierher ausgelagert werden. Zusätzlich sind einige Branchen aus dem sekundären Sektor – wie das Druck- und Verlagswesen und die Maschinenbauindustrie – im Sensebezirk stark vertreten. Auch die Landwirtschaft ist im Sensebezirk überdurchschnittlich ausgeprägt, verglichen mit dem kantonalen Durchschnitt.

Das reale BIP im Sensebezirk ist von 2000 bis 2007 um durchschnittlich 1,7 Prozent pro Jahr gewachsen. Im Vergleich zum gesamten Kanton Freiburg ist dies eine unterdurchschnittliche Entwicklung. Ausschlaggebend für diese eher schwache Performance sind die Jahre 2000 bis 2006. Insbesondere die Industrie hat sich in diesem Zeitraum unterdurchschnittlich entwickelt. Das Jahr 2007 war bedeutend dynamischer, unter anderem angetrieben durch eine sehr positive Entwicklung im Baugewerbe. Der Bau der neuen Sika Klebstofffabrik in Düdingen hat unter anderem zu diesem positiven Impuls geführt.

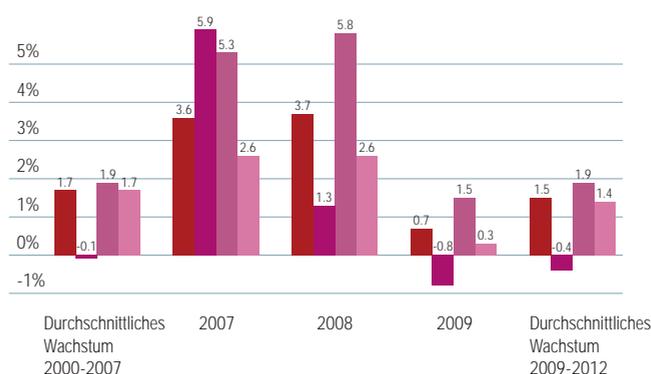
Im laufenden Jahr steigt das reale BIP im Sensebezirk um 3,7 Prozent, was deutlich über der durchschnittlichen Entwicklung im Kanton Freiburg liegt. Zu dieser markanten Wertschöpfungssteigerung trägt unter anderem die Inbetriebnahme der neuen Klebstofffabrik der Sika Schweiz AG in Düdingen bei. Zudem stocken erfolgreiche Unternehmen in der Kunststoffbranche, in der Metallindustrie und in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen im laufenden Jahr ihre Belegschaft auf. Im Jahr 2009 dürfte die Wertschöpfungsentwicklung im Sensebezirk nach dem äusserst erfolgreichen Jahr 2008 stark zurückgehen. Der Rückgang schlägt sich in allen drei Sektoren nieder. Für 2009 ist mit einem unterdurchschnittlichen BIP-Wachstum von 0,7 Prozent zu rechnen.

Mittelfristig dürfte sich das reale BIP im Sensebezirk mit einer jährlichen Wachstumsrate von 1,5 Prozent leicht unterdurchschnittlich entwickeln. Dabei dürfte vor allem der tertiäre Sektor – insbesondere die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und der Finanzsektor – eine leicht schwächere Entwicklung aufweisen als im kantonalen Durchschnitt.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Sense
nominale Bruttowertschöpfung, 2007
Anteile an der Gesamtwirtschaft
Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Sense
prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



GREYERZBEZIRK

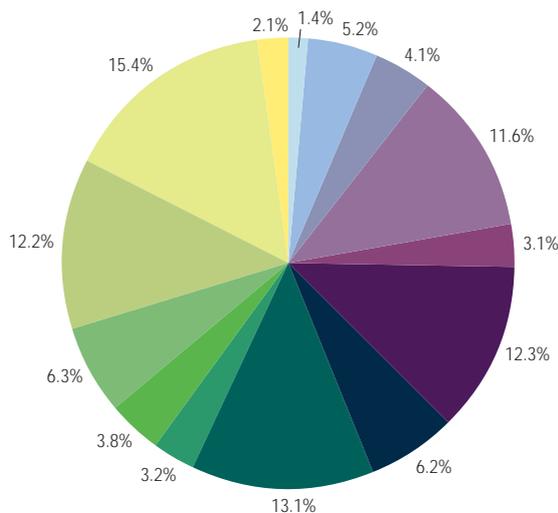
Der Wertschöpfungsanteil der Landwirtschaft im Greyerzbezirk entspricht ungefähr dem kantonalen Durchschnitt. Überdurchschnittlich stark vertretene Branchen im sekundären Sektor sind die chemisch-pharmazeutische Industrie, der Maschinenbau, die Metallindustrie und das Baugewerbe. Die bedeutendsten Unternehmungen in diesen Branchen sind in der näheren Umgebung von Bulle angesiedelt. Auch das Gastgewerbe ist eine bedeutende Branche im Greyerzbezirk. Die hohe Konzentration von sehr wertschöpfungsintensiven Branchen im Greyerzbezirk erklärt unter anderem, warum der Greyerzbezirk als Wirtschaftsstandort im Kanton Freiburg nach dem Saanebezirk die zweitgrösste Bedeutung hat.

Das reale BIP im Greyerzbezirk ist von 2000 bis 2007 um durchschnittlich 3,3 Prozent pro Jahr gewachsen. Im Vergleich zum gesamten Kanton Freiburg ist dies eine überdurchschnittlich dynamische Entwicklung. Nur der primäre Sektor und das Gastgewerbe haben sich in dieser Zeit rückläufig entwickelt. Der sekundäre Sektor wurde durch eine dynamische Entwicklung in der Chemie- und Pharmabranche sowie im Baugewerbe vorangetrieben. Im tertiären Sektor haben der Handel und der Finanzsektor in diesem Zeitraum hohe Wachstumsraten erzielt. Der wirtschaftliche Erfolg im Greyerzbezirk ist zu einem grossen Teil auf erfolgreiche Ansiedlungen in der Industriezone von Bulle zurückzuführen.

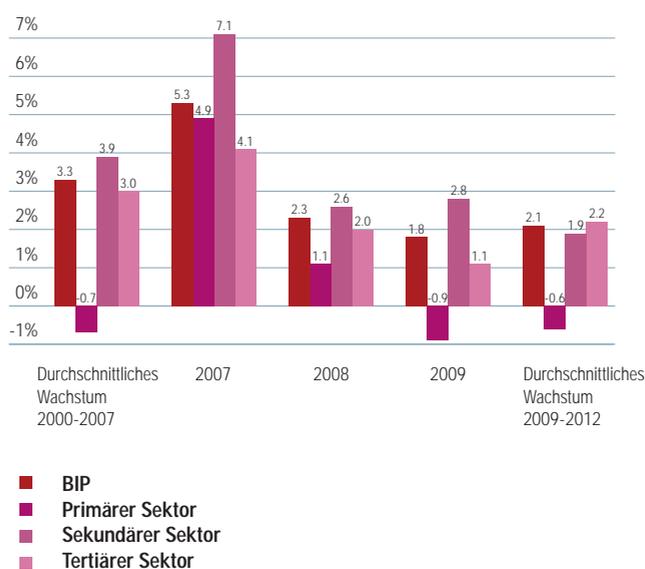
Im laufenden Jahr entwickelt sich das reale BIP im Greyerzbezirk mit einer Wachstumsrate von 2,3 Prozent, was im Vergleich zur kantonalen Entwicklung leicht überdurchschnittlich ist. Während sich gewisse Branchen wie die Investitionsgüterindustrie und das Baugewerbe dynamisch entwickeln, wird das BIP im Greyerzbezirk im Jahr 2008 unter anderem durch den Umzug der Süd-Chemie (Schweiz) AG nach Romont negativ beeinflusst. Für das kommende Jahr ist mit einem deutlich überdurchschnittlichen BIP-Wachstum von 1,8 Prozent im Greyerzbezirk zu rechnen. Besonders stark dürfte sich der sekundäre Sektor entwickeln. Neue Arbeitsplätze werden unter anderem in einem Forschungszentrum von Cailler in Broc und beim Uhrenhersteller Franck Muller entstehen.

Für den mittelfristigen Zeitraum von 2009 bis 2012 ist im Greyerzbezirk mit einer leicht überdurchschnittlichen Wertschöpfungsentwicklung um 2,1 Prozent zu rechnen. Mit der Umfahrung Bulle wird sich die Anbindung der Industrie- und Gewerbegebiete um Bulle an die A12 verbessern, was unter anderem einen positiven Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung im Greyerzbezirk haben dürfte.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Greyerz
 nominale Bruttowertschöpfung, 2007
 Anteile an der Gesamtwirtschaft
 Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Greyerz
 prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
 Quelle: BAK Basel Economics



SEEBEZIRK

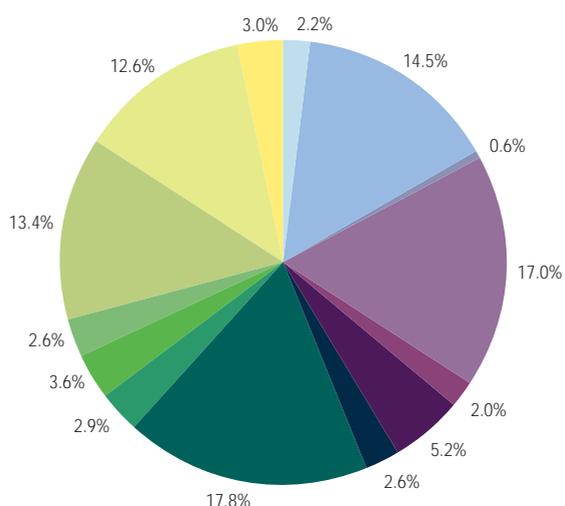
Die Landwirtschaft macht im Seebezirk einen leicht überdurchschnittlichen Anteil in der Wirtschaftsstruktur aus. Im sekundären Sektor ist die Nahrungsmittelindustrie mit der Micarna AG in Courtepin die bedeutendste Branche. Der Anteil der Nahrungsmittelindustrie am nominalen BIP des Seebezirks beträgt knapp 15 Prozent. Aber auch die Investitionsgüterindustrie – ist im Seebezirk stark vertreten. Im tertiären Sektor sind der Grosshandel und das Gastgewerbe von besonderer Bedeutung. Im Grosshandel macht der Handel mit Gemüse und Früchten den Löwenanteil aus. Der Tourismus ist vor allem in der Region um den Murtensee stark ausgeprägt.

Im Zeitraum von 2000 bis 2007 ist das reale BIP des Seebezirks im Durchschnitt um 2,4 Prozent pro Jahr gewachsen, was im Vergleich zur Entwicklung des gesamten Kantons Freiburg überdurchschnittlich ist. Die Nahrungsmittelindustrie hat einen grossen Teil zu diesem markanten Wachstum beigetragen. Die Produktion der Micarna AG am Standort Courtepin konnte kontinuierlich erhöht werden. Zudem hat sich die Investitionsgüterindustrie – insbesondere die Elektrotechnikindustrie – in diesem Zeitraum dynamisch entwickelt.

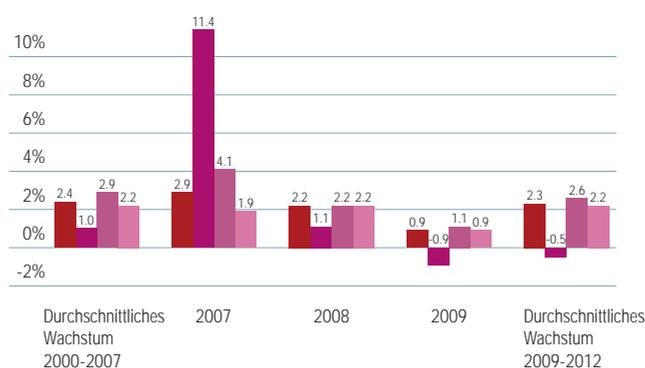
Das reale BIP im Seebezirk steigt im Jahr 2008 um 2,2 Prozent an, was einer leicht überdurchschnittlichen Entwicklung entspricht. Die Nahrungsmittelindustrie und die Investitionsgüterindustrie zeigen sich, wie bereits in den letzten Jahren, als stabile Wachstumsbranchen. Hingegen kann das Baugewerbe im laufenden Jahr nicht mehr an die dynamische Entwicklung aus dem Vorjahr anknüpfen. Im Jahr 2009 dürfte das reale BIP des Seebezirks noch um 0,9 Prozent wachsen. Mit einer Erholung des Baugewerbes ist im kommenden Jahr noch nicht zu rechnen und auch die für die Region überaus bedeutende Nahrungsmittelindustrie wird bei weitem nicht mehr an die Performance der Vorjahre anknüpfen können.

Für den mittelfristigen Zeitraum von 2009 bis 2012 ist im Seebezirk mit einer überdurchschnittlichen Wertschöpfungsentwicklung um 2,3 Prozent zu rechnen. Der sekundäre und der tertiäre Sektor dürften zu dieser positiven Entwicklung etwa im gleichen Ausmass beitragen. Einzig in der Landwirtschaft ist mittelfristig wieder mit einer rückläufigen Wertschöpfungsentwicklung zu rechnen.

Wirtschaftsstruktur Bezirk See
 nominale Bruttowertschöpfung, 2007
 Anteile an der Gesamtwirtschaft
 Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk See
 prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
 Quelle: BAK Basel Economics



- BIP
- Primärer Sektor
- Sekundärer Sektor
- Tertiärer Sektor

GLANEBEZIRK

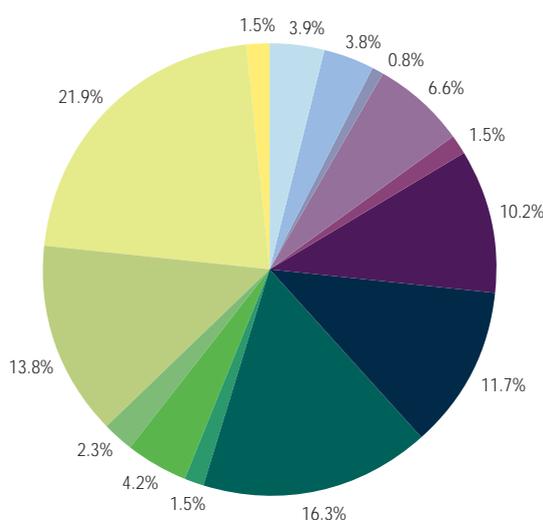
Im Glanebezirk ist die Landwirtschaft mit einem Wertschöpfungsanteil von 3,9 Prozent überdurchschnittlich stark vertreten. Innerhalb des sekundären Sektors sind die Glasindustrie, das Papier- und Kartongewerbe sowie das Baugewerbe von grosser Bedeutung. Im tertiären Sektor weist vor allem der Handel eine hohe Präsenz auf. Besonders wertschöpfungsintensive Branchen wie die chemisch-pharmazeutische Industrie und der Finanzsektor sind in der Wirtschaftsstruktur des Glanebezirks nur schwach vertreten, was unter anderem den geringen Wertschöpfungsanteil des Glanebezirks am BIP des Kantons Freiburg erklärt. Der Glanebezirk kann somit eher als Wohnstandort, denn als Wirtschaftsstandort, bezeichnet werden.

Das reale BIP des Glanebezirks ist von 2000 bis 2007 im Durchschnitt um 2,1 Prozent pro Jahr gewachsen. Im Vergleich zur Entwicklung des gesamten Kantons Freiburg hat sich der Glanebezirk in der Vergangenheit etwa durchschnittlich entwickelt. Im Jahr 2007 fällt jedoch die stark negative Entwicklung des sekundären Sektors ins Gewicht. Bei der Tetra Pak AG in Romont musste zum Beispiel ein grosser Teil der Arbeitsplätze abgebaut werden. Die von 2000 bis 2007 erfolgreichen Branchen – wie die chemisch-pharmazeutische Industrie, die Investitionsgüterindustrie und die Verkehrs- und Kommunikationsbranche – vermochten die negativen Entwicklungen im sekundären Sektor nur teilweise zu kompensieren.

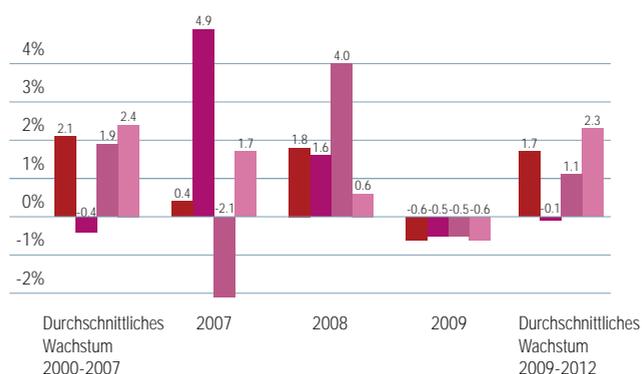
Im Jahr 2008 steigt das reale BIP des Glanebezirks leicht unterdurchschnittlich um 1,8 Prozent an. Im Areal der Tetra Pak AG haben sich verschiedene neue Firmen angesiedelt, was zur Erholung des sekundären Sektors beiträgt. Dafür ist die Entwicklung des tertiären Sektors weniger erfreulich. Auch im Jahr 2009 dürfte sich der tertiäre Sektor nur wenig dynamisch entwickeln. Hier macht sich der Abbau von Arbeitsplätzen im Logistikzentrum der Armee in Romont bemerkbar. Da auch der sekundäre Sektor unter dem allgemeinen wirtschaftlichen Abschwung leiden wird, ist für das Jahr 2009 im Glanebezirk mit einem leichten Rückgang des realen BIP zu rechnen.

Mittelfristig dürfte sich das reale BIP im Glanebezirk mit einer jährlichen Wachstumsrate von 1,7 Prozent leicht unter dem kantonalen Durchschnitt entwickeln.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Glane
nominale Bruttowertschöpfung, 2007
Anteile an der Gesamtwirtschaft
Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Glane
prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



- BIP
- Primärer Sektor
- Sekundärer Sektor
- Tertiärer Sektor

BROYEBEZIRK

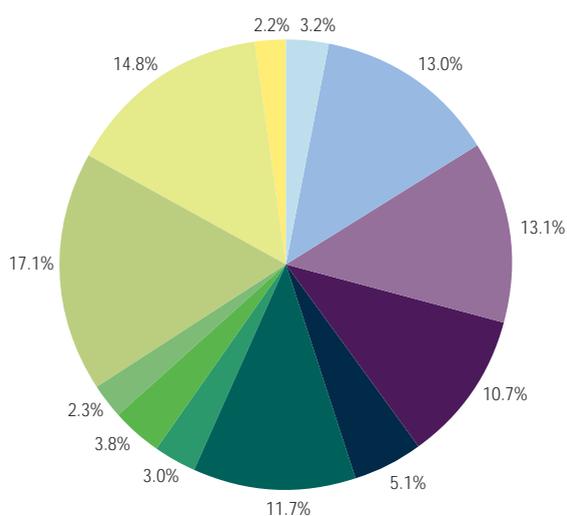
Die Landwirtschaft besitzt einen Anteil von 3,2 Prozent an der regionalen Wertschöpfung des Broyebezirks. Das ist im Vergleich zur Branchenstruktur des gesamten Kantons Freiburg überdurchschnittlich hoch. Innerhalb des sekundären Sektors sind die Nahrungsmittelindustrie und die Elektrotechnikindustrie von grosser Bedeutung. Auch das Baugewerbe ist in der Wirtschaftsstruktur des Broyebezirks überdurchschnittlich stark vertreten, was unter anderem eine Folge des in den letzten Jahren anhaltenden Bevölkerungswachstums sein dürfte. Im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt sind zudem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und das Gastgewerbe im Broyebezirk stark vertreten.

Im Zeitraum von 2000 bis 2007 ist das reale BIP des Broyebezirks im Durchschnitt um 2,8 Prozent pro Jahr gewachsen. Damit entwickelte sich der Broyebezirk gegenüber dem Kanton Freiburg überdurchschnittlich. Vor allem die Elektrotechnikindustrie, das Baugewerbe und die Verkehrs- und Kommunikationsbranche haben zu diesem markanten Wachstum beigetragen. Rückläufig zeigten sich einzig die Landwirtschaft und der Finanzsektor.

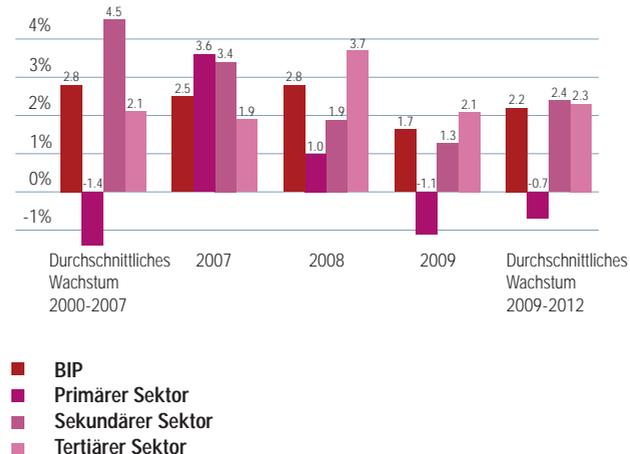
Auch 2008 entwickelt sich die Wirtschaft im Broyebezirk mit einem BIP-Wachstum von 2,8 Prozent überdurchschnittlich. Momentan ist es der tertiäre Sektor, der das Wirtschaftswachstum vorantreibt. Die Verkehrsbranche entwickelt sich im laufenden Jahr dank der Ansiedlung eines Transportunternehmens und eines Verteilzentrums dynamisch. Die verkehrsgünstige Lage des Broyebezirks an der Autobahn A1 ist für Unternehmen in der Verkehrsbranche ein optimaler Standort. Auch die Elektrotechnikindustrie zeigte sich im Jahr 2008 weiterhin als stabile Wachstumsbranche, was durch die Zusatzinvestition der Wago Contact SA am Standort Domdidier auch in Zukunft so bleiben dürfte. Im Jahr 2009 dürfte das BIP im Broyebezirk um deutlich überdurchschnittliche 1,7 Prozent wachsen. Dieses Wachstum dürfte zum einen von der Elektrotechnikindustrie getragen sein und zum anderen von Branchen, welche durch die weiterhin dynamische Bevölkerungsentwicklung im Broyebezirk beeinflusst werden. So zum Beispiel der Handel oder der öffentliche Sektor, welche sich im nächsten Jahr bei überdurchschnittlich stark entwickeln werden.

Für den Zeitraum von 2009 bis 2012 darf ebenfalls ein leicht überdurchschnittliches Wachstum des realen BIP im Broyebezirk um 2,2 Prozent pro Jahr erwartet werden. Der sekundäre Sektor wird wieder an Dynamik gewinnen, während sich die Landwirtschaft nach zu letzt zwei erfolgreichen Jahren rückläufig entwickeln dürfte.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Broye
nominale Bruttowertschöpfung, 2007
Anteile an der Gesamtwirtschaft
Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Broye
prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
Quelle: BAK Basel Economics



VIVISBACHBEZIRK

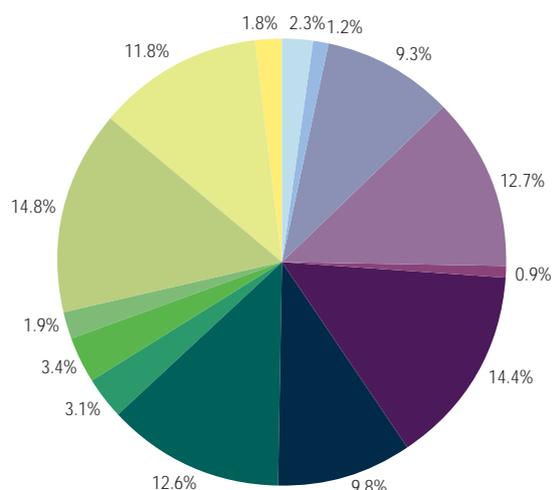
In der Wirtschaftsstruktur des Vivisbachbezirks fällt die überdurchschnittlich grosse Bedeutung des Baugewerbes besonders auf. Der Wertschöpfungsanteil dieser Branche ist in den letzten Jahren – ausgelöst durch das dynamische Bevölkerungswachstum – kontinuierlich angestiegen. Zudem sind im Vivisbachbezirk die chemisch-pharmazeutische Industrie, die Metallindustrie und die Elektroindustrie stark vertreten. Im tertiären Sektor weisen insbesondere das Immobilienwesen und das Gastgewerbe eine überdurchschnittliche Präsenz in der Wirtschaftsstruktur des Vivisbachbezirks auf.

Im Vivisbachbezirk ist das reale BIP im Zeitraum von 2000 bis 2007 um durchschnittlich 4,4 Prozent pro Jahr angestiegen, was einer deutlich überdurchschnittlichen Entwicklung entspricht. In der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie konnte im Jahr 2007 eine Neuansiedlung in Semsales realisiert werden. Zudem wirkte sich das dynamische Bevölkerungswachstum in diesem Zeitraum positiv auf den Wohnungsbau aus, was sich wiederum in den hohen Wachstumsraten des Baugewerbes widerspiegelt.

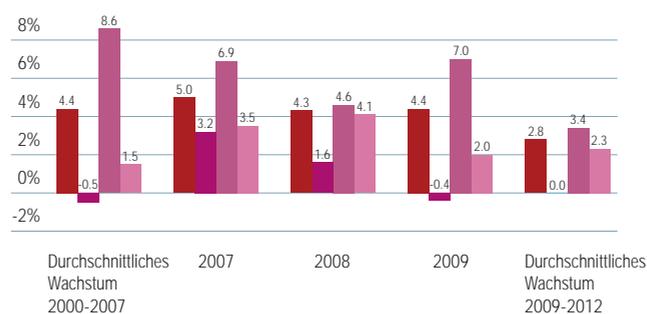
Im laufenden Jahr steigt das reale BIP im Vivisbachbezirk um 4,3 Prozent. Diese Wachstumsrate ist im Vergleich zur Entwicklung des gesamten Kantons Freiburg überdurchschnittlich. Positiven Einfluss auf diese Wertschöpfungssteigerung hat sicherlich die dynamische Entwicklung im Verlags- und Druckgewerbe sowie im Detailhandel. Auch im Jahr 2009 dürfte die überdurchschnittliche Wirtschaftsentwicklung im Vivisbachbezirk anhalten. Es ist mit einem Anstieg des realen BIP um 4,4 Prozent zu rechnen. Unter anderem dürfte die Zusatzinvestition der Luxit Isolations SA am Standort Châtel-Saint-Denis zu diesem aussergewöhnlich hohen Wachstum beitragen.

Auch für den mittelfristigen Zeitraum von 2009 bis 2012 ist im Vivisbachbezirk mit einem überdurchschnittlichen Wertschöpfungswachstum um 2,8 Prozent zu rechnen. In diesem Zeitraum werden zum Beispiel beim Sportartikelhersteller Wild Duck ab 2009 neue Arbeitsplätze entstehen. Des Weiteren dürfte die ausgezeichnete geographische Lage von Châtel-Saint-Denis, unweit von der Autobahn A12, nicht nur weitere Einwohner, sondern auch weitere Unternehmen anziehen und somit der regionalen Wirtschaft im Vivisbachbezirk zusätzliche Impulse verleihen.

Wirtschaftsstruktur Bezirk Vivisbach
 nominale Bruttowertschöpfung, 2007
 Anteile an der Gesamtwirtschaft
 Quelle: BAK Basel Economics



Reale Wertschöpfung Bezirk Vivisbach
 prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr
 Quelle: BAK Basel Economics



Hauptsitz

1701 Freiburg
Bd de Pérolles 1

Stadt Freiburg

Bourg
Hôpital cantonal
Rue de Romont
Schoenberg

Niederlassungen

1616 Attalens
1754 Avry-Centre
1636 Broc
1630 Bulle
1637 Charmey
1618 Châtel-St-Denis
1741 Cottens
1784 Courtepin
1611 Le Crêt
1564 Domdidier
3186 Düdingen
1731 Ependes
1470 Estavayer-le-Lac
1726 Farvagny
3175 Flamatt
3210 Kerzers
3280 Murten
1716 Planfayon
1746 Prez-vers-Noréaz
1680 Romont
1712 Tavers



**Freiburger
Kantonalbank**

einfach offener

0848 352 352
www.fkb.ch